Stadt Frankfurt am Main

Frank Furt 2030

STADT DIALOG

zum integrierten Stadtentwicklungskonzept Frankfurt 2030
Ergebnisse und Schlussfolgerungen der Beteiligung der 2. Phase

Inhalt

1. Einleitung und Vorgehensweise > S. 3

2. Quantitative Auswertung > S. 6

3. Qualitative Auswertung > S. 9

3.a Qualitative Auswertung der gesamtstädtisch relevanten Themenfelder

1 Siedlungsstruktur und Reserven

2 Bevölkerung, Soziales und Integration

3 Wohnen und Wohnumfeld

4 Mobilität und Verkehr

5 Landschaft und Freiraum

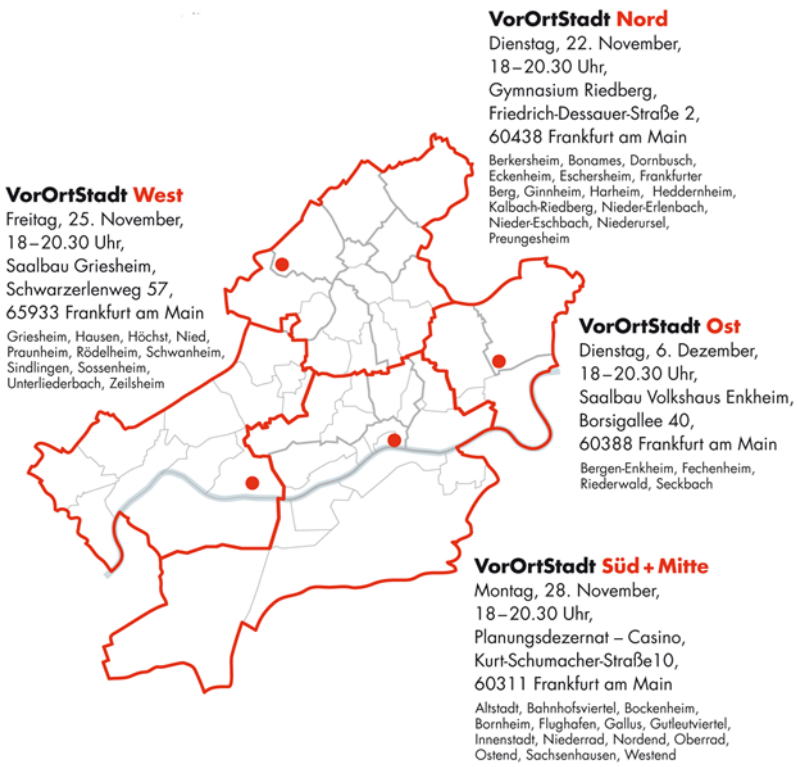
3.b Lokal relevante Themenschwerpunkte

4. Schlussfolgerungen > S. 20

Einleitung und Vorgehensweise

Die zweite Phase des stadtweiten Beteiligungsprozesses zum **Integrierten Stadtentwicklungskonzept Frankfurt am Main 2030 im Rahmen des Stadtdialogs „Frankfurt Deine Stadt“** ist abgeschlossen. Sie bereitet nun die Grundlage für einen Entwurf des Zukunftsbildes Frankfurt 2030, in dem räumliche Entwicklungsstrategien benannt und Schwerpunkträume der Stadtentwicklung definiert werden. Drei Zugänge kennzeichneten die zweite Phase der Beteiligung: 1) der Bürgerdialog „VorOrtStadt“ mit vier Terminen vor Ort in Frankfurter Teilräumen, 2) der zweite Fachdialog zum Austausch mit der Fachöffentlichkeit der Stadt und der Region sowie 3) ein begleitender Onlinedialog zur Kommentierung möglicher Entwicklungsszenarien.

Im Rahmen der Beteiligungsphase vom **22. November 2016 bis zum 18. Dezember 2016** wurde die interessierte Stadtgesellschaft beziehungsweise die interessierte Öffentlichkeit mit dem Bürgerdialog „VorOrtStadt“ erneut aktiv eingebunden. Die Stadtteile Frankfurts mit ihren spezifischen Fragestellungen, Themen und Herausforderungen standen im Fokus: **Wie wollen wir in unserem Stadtteil in Zukunft leben und wohnen? Wie können wir unsere Stadtteile weiterdenken und vor welchen Herausforderungen stehen wir dabei?** Hierfür wurde in vier Veranstaltungen der Blick auf den Norden (VorOrtStadt Nord am 22. November 2016), den Westen
Stadt West am 25. November 2016), den Süden und die Mitte (VorOrtStadt Süd + Mitte am 28. November 2016)sowie den Osten der Stadt (VorOrtStadt Ost am 06. Dezember 2016) gerichtet.



Der **Fachdialog** am 09. Dezember 2016 reflektierte mit dem gesamtstädtischen Blick der Fachöffentlichkeit die Fragen: **Welche Szenarien und Denkansätze sind für Frankfurt am Main möglich und zielführend? Wie können wir bestehende Quartiere weiterentwickeln und neue attraktive Stadtquartiere bauen? Die** Themen wurden intensiv mit rund 200 Vertreter*innen und Partner*innen aus Forschung, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Verwaltung im Saalbau Südbahnhof diskutiert. Eine dritte Form der Beteiligung bestand wie auch bereits in der 1. Phase in dem Angebot eines Onlinedialogs auf „www.frankfurtdeinestadt.de" vom 22. November 2016 bis zum 18. Dezember 2016. Im Rahmen des Onlinedialogs standen insbesondere die vier Szenarien als mögliche Zukünfte für Frankfurt im Mittelpunkt der Diskussion: **Welche Richtung soll die Stadtentwicklung einschlagen? Wie und wo kann Frankfurt wachsen und welche Infrastruktur benötigen wir dabei?**

Grundlage der Dialoge und des daran gekoppelten Partizipationsprozesses waren die aus der ersten Beteiligungsphase im Sommer 2016 hervorgegangenen vier Entwicklungsszenarien. Die Szenarien beschreiben Denkmodelle. Sie sind noch keine städtebauliche Planung. Ziel war es, die Auswirkungen für unterschiedliches Handeln darzustellen und so eine Auseinandersetzung und einen intensiven Denk- und Diskussionsprozess zur Entwicklung Frankfurts einzuleiten:

Szenario 1: *Nachhaltige Entschleunigung: Gesteuertes Stadtwachstum ohne Außenentwicklung.*
Szenario 2: *Dynamische Nachhaltigkeit: Starkes Stadtwachstum mit deutlicher Innenentwicklung.*
Szenario 3: *Deutliche Stadterweiterung: Starkes Stadtwachstum mit bedeutender Außenentwicklung.*
Szenario 4: *Moderate Stadterweiterung: Gedrosseltes Stadtwachstum mit Außenentwicklung.*

Ergebnis der Beteiligung in allen Veranstaltungen sowie des Onlinedialogs der zweiten Phase **sind knapp 1.000 Beiträge, Hinweise und Kommentare.** Diese wurden gesichtet und in einem ersten Schritt tabellarisch mit Bezug zu den Veranstaltungen dokumentiert (siehe Excel-Bündelungsmatrix). Um die Eingaben effizient weiter nutzen zu können, wurden alle Beiträge gemäß ihrer inhaltlichen Stoßrichtung den Themenfeldern der sektoralen Analyse des Statusberichtes sowie den Kernfragen des Ideenaufrufs zugeordnet. In einem nächsten Schritt erfolgte eine Bewertung aller Eingaben mit Blick auf die Relevanz für die Strategie-, Szenarien- und Raumdiskussion in drei Kategorien:

1. Beitrag betrifft gesamtstädtische Strategien,
2. Beitrag betrifft lokale, räumlich abgrenzbare Projekte,
3. Beitrag hat keine Relevanz für die Strategieentwicklung.

Alle Aussagen mit Bezug zur Strategiediskussion und/oder einem räumlichen Fokus (Kategorie 1 und 2) sind und waren ein wichtiger Ideenspeicher für die Stadt Frankfurt und das begleitende Fachbüro bei der begonnenen Erarbeitung der Entwicklungsszenarien sowie der Ableitung und räumlichen Verankerung von Strategien. Zudem bildeten sie die Grundlage für Fragestellungen, anhand derer die Szenarien und Strategien im weiteren Stadtdialog diskutiert wurden. Sie helfen somit der Stadt Frankfurt am Main ein inhaltliches und räumliches Meinungsbild der aktuellen Diskussion der Stadtgesellschaft bzw. der Frankfurter*innen zu ihrer Stadt zu gewinnen und Themenschwerpunkte für inhaltliche und teilräumliche Fragen abzuleiten. Letztendlich ergeben die Beiträge einen umfangreichen Wissensspeicher mit Blick auf lokale und gesamtstädtische Herausforderungen und mögliche kommunale Aufgaben. Diese sind auch unabhängig von der Erarbeitung des Stadtentwicklungskonzeptes hilfreich für die weitere Arbeit der Verwaltung. Daher werden alle Beiträge an die zuständigen Ämter der Stadt Frankfurt am Main und der städtischen Gesellschaften weitergegeben.

Formuliertes **Ziel des Stadtentwicklungskonzeptes** ist es, existierende **Fachplanungen mit Eingaben des Stadtdialogs zusammenzuführen**, um im Ergebnis einen verlässlichen Orientierungsrahmen für das Handeln von Politik und Verwaltung zu schaffen. Dieses räumliche Leitbild soll dabei Antworten geben auf die erkennbaren Kontroversen und Herausforderungen der Stadtentwicklung. Vor diesem Hintergrund ist auch eine Bündelung und Verdichtung der Hinweise aus dem Stadtdialog notwendig. Diese erfolgt transparent, damit nachvollziehbar bleibt, wie mit den Eingaben im Weiteren umgegangen wird und in welcher Form die Beiträge verarbeitet werden.

Nach Abschluss der ersten und zweiten Phase des Stadtdialogs wurden daher die Beiträge in einem Auswertungspapier inhaltlich gebündelt und zusammengefasst. Die Auswertung beschreibt die genannten Schwerpunkte für gesamtstädtische Strategien sowie für räumliche Maßnahmen und Projekte und fokussiert die wesentlichen Aussagen aus dem Dialogprozess. Die Inhalte werden abgeleitet aus Beiträgen und Themen,

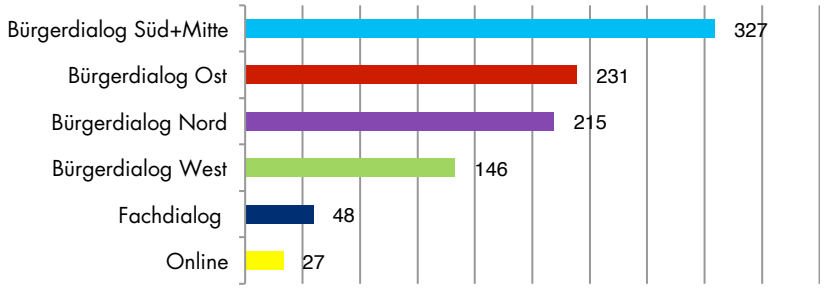
- **die häufig genannt wurden oder viel Unterstützung fanden,**
- **die räumliche Konflikte und Synergien und damit verbunden eine Kontroverse in der Stadtgesellschaft erkennen lassen,**
- **die Herausforderungen und/oder Lösungen benennen, die vom politisch-administrativen System der Stadt Frankfurt am Main beeinflussbar sind.**

Abschließend werden aus den Schwerpunkten **Schlussfolgerungen, Erkenntnisse und offene Fragen für die weitere Strategie- und Szenariendiskussion** gezogen, die im Stadtdialog aufgegriffen werden.

2. Quantitative Auswertung

Insgesamt generierte die zweite Beteiligungsphase des Stadtdialogs 994 Beiträge. Ein Großteil der Beiträge wurde dabei in den Bürgerdialogen hervorgebracht. Hier war die Beteiligungsrate vor allem in „Süd+Mitte“ und „Ost“ sehr hoch. Neben den Bürgerdialogen dienten ein zweiter Fachdialog sowie einen Onlinedialog zur konkreten Meinungsbildung und -äußerung.

Abb. 1: *Gesamtübersicht zur zweiten Beteiligungsphase des Stadtdialogs (Mehrfachzuordnung möglich). Quelle: Eigene Darstellung*



Wie schon in der ersten Beteiligungsphase sind den Bürger*innen vor allem die Themenkomplexe „Wohnen und Wohnumfeld“, „Mobilität und Verkehr“ sowie „Bevölkerung, Soziales und Integration“ wichtig. Beachtlich an Bedeutung gewonnen hat durch die Dialoge der Themenkomplex „Siedlungsstruktur und –reserven“.
Im Gegensatz zur ersten Beteiligungsphase divergiert die Ausgeprägtheit der Themenkomplexe generell nicht mehr stark untereinander. Werden die Beiträge allerdings näher hinsichtlich ihrer lokalen und gesamtstädtischen Relevanz untersucht, gibt es vor allem in den vier Vor-Ort Bürgerdialogen Unterschiede. Auf diese wird in Kapitel 3b näher eingegangen.

Abb. 2: *Zuordnung der Beiträge nach Relevanz (Mehrfachzuordnung möglich). Quelle: Eigene Darstellung*

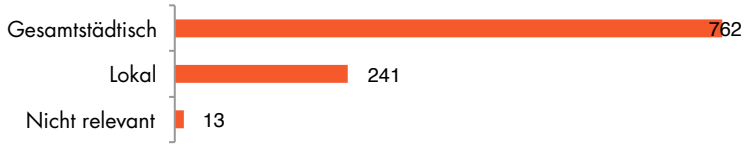


Abb. 3: *Zuordnung der Beiträge nach Themenfeldern (Mehrfachzuordnung möglich). Quelle: Eigene Darstellung*

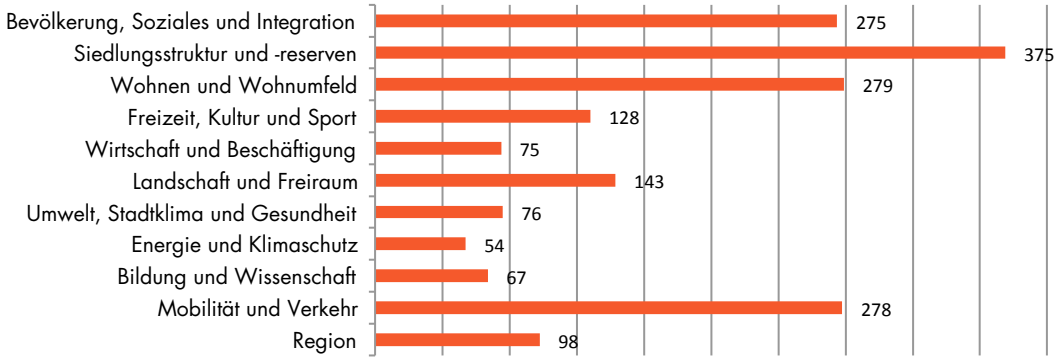


Abb. 4: *Themenfelder der VorOrtStadt Bürgerforen (Mehrfachzuordnung möglich). Quelle: Eigene Darstellung*

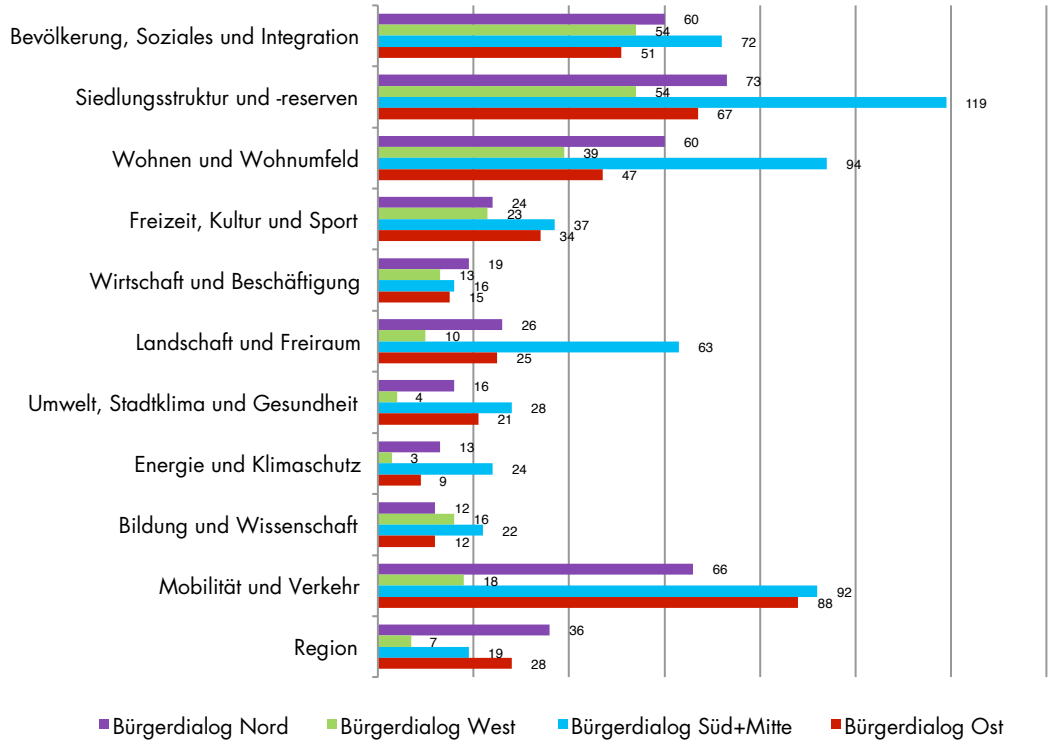


Abb. 5: *Themenfelder des Fachdialogs (Mehrfachzuordnung möglich). Quelle: Eigene Darstellung*

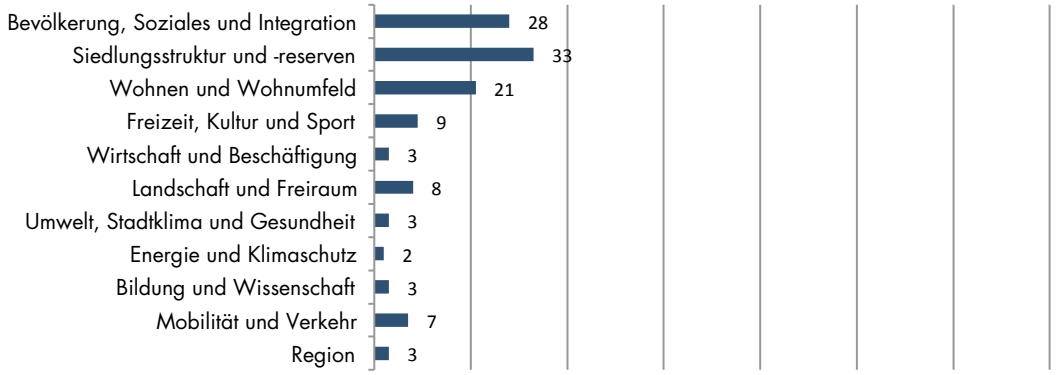
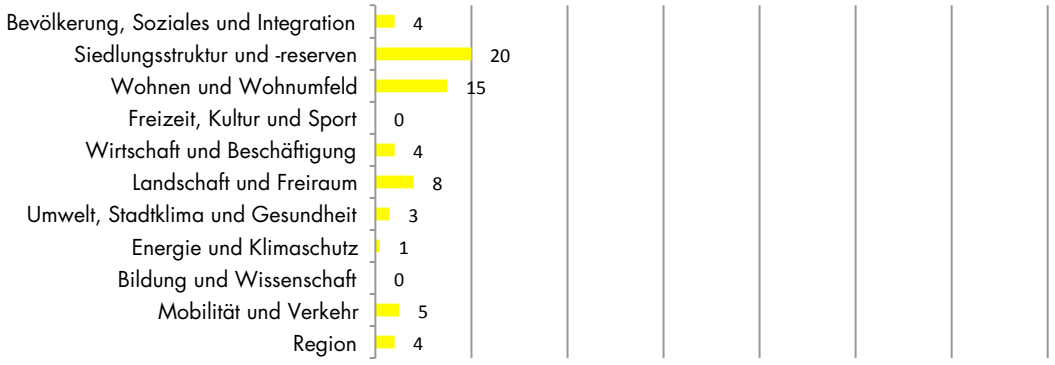


Abb. 6: *Themenfelder des Onlinedialogs (Mehrfachzuordnung möglich). Quelle: Eigene Darstellung*



3. Qualitative Auswertung

Die qualitative Auswertung des zweiten Bürgerdialogs unterteilt sich in zwei große Themenbereiche. Zum einen werden alle partizipativen Prozesse in ihrer Gesamtheit anhand der am häufigsten genannten Themenfelder auf konkrete Themen heruntergebrochen, die allgemein städtische Lösungen erfordern. Zum anderen wird im zweiten Teil der örtliche Vorteil der vier Bürgerdialoge genutzt, um lokal-spezifische Schwerpunkte und daraus resultierend Entwicklungspotenziale und -notwendigkeiten zu definieren.

Abb. 7: *Zentrale Themen und Schlagworte der 2. Phase der Beteiligung im Stadtdialog im Überblick. Quelle: Eigene Darstellung*

3.a Qualitative Auswertung aller gesamtstädtisch relevanten Themenfelder

3a / 1 Siedlungsstruktur und -reserven

- **Kontroverse: Verdichtung vs. Freiflächen.**

  Die Diskussion bezüglich einer verstärkten Innenverdichtung Frankfurts ist von einer großen Kontroverse und unterschiedlichen Meinungen geprägt. Einerseits werden mit einer Nachverdichtung – beispielsweise **Aufstockung von Dachgeschossen**, **gezielter Bau von** (Wohn-) **Hochhäusern**, Nutzung von bestehenden Freiflächen für den Wohnungsbau – enorme Potenziale für Frankfurt verbunden. Verdichtung als Chance! Verdichtung als Möglichkeit der Erhöhung von **urbaner Lebensqualität** für Frankfurt! Andererseits werden mit einer verstärkten Innenverdichtung viele Probleme und negative Effekte verbunden. Die **Zunahme von Verkehr** in der Innenstadt (sowohl fließender Verkehr als auch ruhender Verkehr/Parkplätze) oder einer verstärkten **Umweltbelastung** durch „Überforderung" von Parks und öffentlichen Grün- / Freiflächen sind maßgebliche Diskussionspunkte. Innenverdichtung wird in diesem Zusammenhang weniger als Chance und eher als Verminderung der Wohn- und Lebensqualität in Frankfurt gesehen.

- **Grünes Frankfurt – Grün und Freiflächen erhalten.**

  Der Schutz und die Erhaltung von Frankfurts Grün- und Freiflächen wird als essentielles Anliegen betont – welche nach Möglichkeit entsprechend erweitert oder ausgebaut werden sollen. **Klima- und Frischluftschneisen** sind in diesem Zusammenhang genauso ein Thema wie die **Gestaltung von Parks oder Kleingärten** als auch beispielsweise die **Begrünung von Fassaden** oder Dächern. Frankfurt soll grün sein, grün bleiben und durch ausreichende Natur- und Stadtgrünflächen die **Umwelt- und Lebensqualität** der Stadt fördern. Dies ist eine klarer Konflikt zur anhaltenden Diskussion rund im die Wohnraumentwicklung. Frankfurt muss und wird wachsen. Die Debatte zeigt, dass Instrumente zum Schutz von Grün- und Freiflächen weiterhin ein wesentliches Thema sind und eine hohe Relevanz besitzen. Im Rahmen dieser Diskussion wird auch deutlich, dass beim Neubau „Grün" von Anfang an mitgedacht werden sollte. Die Begrünung von Gebäuden im Sinne klimatischer Belange sowie öffentliche (bzw. teilöffentliche) Grünflächen wie Parks, Gärten, Dachbegrünungen oder Kleingärten sind als wichtige Themen der Diskussion zu nennen.

- **Pro Region – Die Region als Wachstumsraum.**

  Eine gezielte Regionalentwicklung im Umland von Frankfurt wird in allen Beteiligungsformaten intensiv diskutiert und als wichtiges Themenfeld identifiziert. Aufgrund der **begrenzten Flächenpotenziale** Frankfurts in der Innenentwicklung kann eine Ausweitung und Verteilung des Wachstums in die Region als Puffer wichtige Funktionen übernehmen. Um diese Entwicklung positiv zu gestalten, ist eine starke Steuerung und Planung

erforderlich. Deutlich wird dies in der Diskussion von regionaler Mobilität – eine Anbindung der Region an Frankfurt ist stark an den Ausbau von Verkehrswegen gebunden (bspw. der Anschluss der Region an das ÖPNV-Netz). Nur so können sich positive Synergieeffekte zwischen Region und der Stadt Frankfurt entfalten und nachhaltig zur Entwicklung beitragen.

- **Wie viel Landwirtschaft braucht die Stadt?**
  In den Diskussionen wurde deutlich, dass im Zuge der Stadtentwicklung auch das Leitbild „Landwirtschaft" in der Stadt sowie in der Region mitgedacht werden muss: Will und braucht die Stadt überhaupt landwirtschaftliche Flächen? Gleichzeitig sollen **Flächen für Landwirtschaft** sowie **dörfliche Strukturen erhalten** bleiben, um der Existenzvernichtung landwirtschaftlicher Betriebe entgegenzuwirken. Es sei außerdem ratsam, die **Flächenentwicklung auch am prozentualen Anteil der landwirtschaftlichen Fläche festzumachen**. Ist eine Fläche monostrukturell und ohne Klimafunktion, so könne sie auch bebaut werden. Generell sei der Stellenwert von Landwirtschaft in einer wachsenden Stadt zu überdenken.

- **Frankfurter Eigenheiten: Charakter der Stadt stärken und erhalten.**
  Frankfurt und seine Stadtteile verfügen über individuelle Qualitäten, Eigenheiten und gestalten so eine „Melange", die den Charakter der Stadt ausmacht. Es wird in den Diskussionen deutlich, dass genau diese Eigenheiten der Stadtteile vor einer zu starken Veränderung oder Anpassung zu schützen sind. Es gilt, die **Identitäten und Charakteristika zu erhalten** – dies betrifft insbesondere den zum Teil „dörflichen oder kleinstädtischen" Charakter mancher Stadtteile. Grundtenor ist, die Stadtteile „aus sich heraus entwickeln" zu lassen und eine maßvolle und **an die vorhandenen Strukturen anknüpfende Entwicklung** anzustreben.

- **Innovationsquartier als Lernort fördern.**
  Um eine zukunftsfähige Entwicklung der Stadt Frankfurt anzustoßen und zu etablieren, wird ein Innovationsquartier angesprochen und in den Diskussionen mehrfach debattiert. Ein Innovationsquartier kann unterschiedliche Ausprägungen oder Formate haben: Kern ist aber**, stadtteilbezogene Angebote** zu schaffen, welche auch den Charakter eines **Pilot- oder Modellprojektes** haben können. Der Stadtteil kann so für unterschiedliche Nutzergruppen zu einem Lern- und Bildungsort werden, an dem die verschiedensten Modelle und Ideen getestet und ausprobiert werden können.

3a / 2 Bevölkerung, Soziales und Integration.

- **Mehr Raum für die Jugend schaffen!**
  In einer Vielzahl der Beiträge wurde deutlich, dass mehr Raum und (**nicht kommerzielle**) **Angebote für Jugendliche** geschaffen werden müssen. Spezielle Einrichtungen und Plätze sowie Freiflächen für die Jugend sollen **offen, gut erreichbar und sicher** sein und durch ihre Struktur die Jugendlichen **aktiv** einbinden. Außerdem fehle ein Angebot für ältere Jugendliche sowie Orte, an denen sie sich abends und nachts aufhalten können.

- **Orte und Strukturen für soziale Infrastruktur und Integration.**
  Die Schaffung von gezieltem Raum für eine „soziale Stadtentwicklung" findet in Frankfurt laut der Diskussion zu wenig Berücksichtigung. Ziel sollte es sein, eine soziale Infrastruktur aufzubauen, welche die Bedürfnisse verschiedenster Zielgruppen adäquat beachtet. Möglichkeiten könnten hier sein, **Räume für Kultur und kulturelle Begegnunge**n schaffen oder soziale Begegnungsstätten einzurichten. Dabei müssen sowohl **differenzierte Integrations-**

bedürfnisse als auch insbesondere **demographische Faktoren** berücksichtigt werden. Die Stärkung einer **lokalen, dezentralen Bildungslandschaft** in den Stadtquartieren wird als maßgeblich angesehen – auch um die Nachbarschaften weiter zu fördern. Diese übernehmen allen voran auch bei der Integration wichtige Aufgabenfelder. Integrative Aufgaben übernehmen selbstverständlich auch öffentliche Bildungseinrichtungen wie Schulen oder Kitas – auch in diesem Zusammenhang wird angeregt, eine Stärkung der Stadtteile durch Schulen (v.a. auch weiterführende Schulen) zu fördern.

- **Beteiligung der Jugend ermöglichen!**
  Es soll nicht nur mehr Raum für Jugendliche zur Verfügung gestellt werden, auch müsse die Jugend allgemein stärker in der Stadt sowie in der Stadtentwicklung eingebunden werden. Hierfür seien **neue Beteiligungsformate** nötig, die die Kinder und Jugendlichen erreichen und zum Mitmachen ermutigen. Hierbei sei eine zentrale Frage, wie der **Partizipationsprozess generell für alle Zielgruppen durchgängig** aufrechterhalten werden könne. Kritisiert wurde, dass die Belange der Kinder und Jugendlichen häufig zu spät berücksichtig werden.

3a / 3 Wohnen und Wohnumfeld

- **Bezahlbarer Wohnraum für alle!**
  Bei der Diskussion um das Thema Wohnen steht die Bezahlbarkeit im Vordergrund. Freie Flächen dürfen **nicht an private Investoren** verkauft werden, sondern sollten an die städtischen Wohnungsbaugesellschaften in **Erbpacht** überlassen werden, sodass **günstiger und sozialer Wohnraum** für alle Frankfurterinnen und Frankfurter entstehen könne. Die Schere zwischen Sozialwohnungen und Luxusimmobilien dürfe nicht noch weiter auseinandergehen.

- **Leerstand aktivieren!**
  Die Bestandserneuerung hat sich als zentrales Handlungsfeld in der Stadtentwicklung herauskristallisiert: Der Bestand an leerstehenden Wohnungen und Gewerbeflächen müsse entwickelt werden**,** Leerstände sollen systematisch und kontrolliert gefüllt werden. Hierfür sei zunächst ein Instrument zur **Identifizierung des Flächenleerstandes** erforderlich. Es müsse außerdem mehr Wohnungen mit geringerer Wohnfläche („Singlewohnungen") geben. Leerstehende Häuser in der Innenstadt seien zum Teil sofort beziehbar, sodass vielerorts kein Neubau nötig sei. Leer stehende Wohnungen sollen durch **Druck auf Eigentümer** für Wohnungssuchende reaktiviert werden. Außerdem müsse der massive Büroleerstand zu Wohn- und Siedlungsraum umgenutzt werden. Ebenso sollten gewerbliche Flächen nachgenutzt werden. Vielerorts sei durch eine **Nach- und Umnutzung kein Neubau** nötig.

- **Homesharing als Zukunftsmodell.**
  Mehrfach wird in den Beiträgen betont, dass eine private Zimmervermietung keinen Wohnraum entziehe und somit nicht verboten werden dürfe. Vielmehr solle eine **gesetzliche Vorgabe für die private Zimmervermietung** gefunden werden, die **klare Regeln und Richtlinien** schafft. Auch solle so eine Abgrenzung von Ferienwohnung zu legalem Homesharing geschaffen werden.

3a / 4 Mobilität und Verkehr

- **Ein fahrradfreundliche(re)s Frankfurt.**
  Die Mehrheit der Beiträge fordert eine fahrradfreundlichere Stadt. Hierfür müsse eine fahrradgerechte(re) Infrastruktur gefördert werden: Fahrradfahrer müssen in die Planungen einbezogen werden, Fahrradwege müssen ausgebessert, ausgebaut und vernetzt werden, in der Innenstadt sollte möglichst auf das Auto verzichtet werden. Das bisher sehr autofreundliche Frankfurt solle insgesamt **mehr Platz für den Fahrrad- und Fußgängerverkehr** bereitstellen sowie das E-Bike und Carsharing fördern.

- **Ausbau des innerstädtischen ÖPNV!**
  Mit Blick auf den Verkehr in der Stadt wird ein Ausbau sowie die Weiterentwicklung des innerstädtischen ÖPNV gefordert, sodass eine gute **Alternative zum Auto** gegeben ist. Bestehende Stadtteile müssen miteinander verknüpft werden. Auch der **Bau einer Ringbahnstrecke** wird als mögliche Option gesehen.

- **Günstiger ÖPNV in der Stadt!**
  In vielen Beiträgen wird ein **sehr günstiger oder sogar kostenloser ÖPNV** gefordert. Bisher seien die Tickets zu teuer, was auch dazu führe, dass der ÖPNV außerhalb der „rush hour" nur wenig genutzt werde. Außerdem müsse die Stadt Lösungen für Pendler anbieten sowie den gesamten ÖPNV und den RMV **attraktiver** gestalten.

- **Zukunftsfähige Mobilität entwickeln.**
  Die Stadt Frankfurt ist wie viele deutsche Großstädte durch Verkehr belastet und trägt in Folge von großen Pendlerströmen auch massive Anteile der **regionalen Verkehrslast**. Es wird in der Diskussion deutlich, dass neue Verkehrskonzepte für Frankfurt unerlässlich sind, um mittel- und langfristig ein **modernes und leistungsfähiges Verkehrssystem** etablieren zu können. Dabei spielen verschiedene Systeme eine Rolle: Insbesondere der **Ausbau des lokalen/regionalen ÖPNV** sowie die **Erneuerung, Pflege und Ausbau des Straßenraums** wurden diskutiert. In diesem Zusammenhang sind moderne und zukunftsfähige Modelle anzudenken. Neben dem Fokus auf **Sharing Modelle** (Carsharing, (E-) Bikesharing, etc.) rücken vermehrt Themen wie **Elektromobilität** oder auch **digitale Lösungen** (Smart Mobility, Smart City, etc.) ins Zentrum der Diskussionen. Um dem Druck stand zu halten, wird Frankfurt neue Mobilitätskonzepte diskutieren und entwickeln müssen. Mehrere Beiträge widmen sich den Parkplätzen in der Stadt und regen die Stärkung von mehr **Park & Ride-Parkplätzen** sowie **Kurzzeitparkplätzen** an.

- **Vernetzung! Regionalen ÖPNV stärken.**
  Wenn im Umland gebaut wird, so müsse auch die Erreichbarkeit dorthin gewährleistet sein. Es wird aus der Fülle der Beiträge deutlich, dass eine **Stärkung der Region** mit öffentlichem Nahverkehr ein zentrales Thema der Stadtentwicklung in Frankfurt ist. Durch eine Stärkung des ÖPNV könne außerdem eine autofreie Stadt etabliert werden, die wiederum die Umwelt schütze.

3a / 5 Landschaft und Freiraum

- **Bauen, Wohnen und Klima.**
  Der Klimawandel ist ein gewichtiges Thema und wird heute, aber auch in der Zukunft mehr Berücksichtigung und Priorität in den Diskussionen finden müssen – dies wird im Dialog mit der Stadtbevölkerung deutlich. Die klimatologischen Auswirkungen auf die Städte nehmen zu: Im Dialog wird deutlich, dass die **Versorgung mit Frischluft**, das **allgemeine Stadtklima** (Sommerhitze/Hitzestau) sowie der **Erhalt und die Pflege von Grünflächen** in der Stadt eine wesentliche Rolle spielen müssen. Die Stadtentwicklung ist gefordert, Natur und Klima stärker zu berücksichtigen, ausreichend Natur- und Stadtgrünflächen einzuplanen sowie die Auswirkungen und Probleme des Klimawandels auf Stadtkerne zu reflektieren.

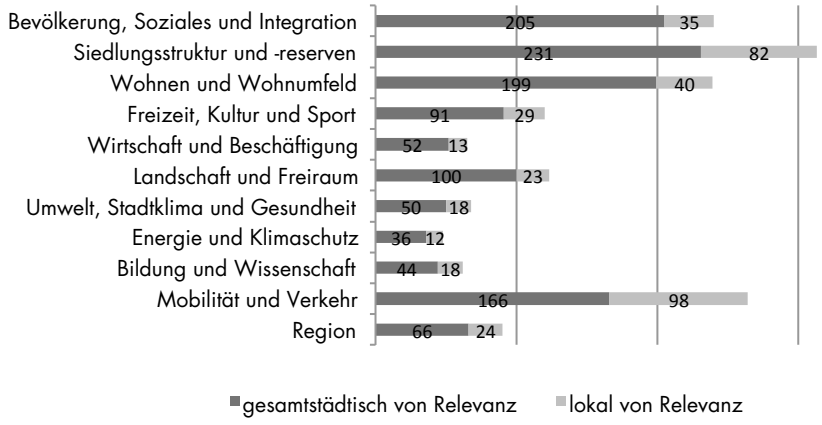
- **Platz für Grün und Luft!**
  Einigkeit herrschte in den Beiträgen darüber, dass die **Frischluft- bzw. Kaltluftschneisen** in Frankfurt erhalten und durch Neubauten nicht zerstört werden dürfen. Grünflächen sollten möglichst nicht bebaut werden, sodass auch der alte Baumbestand erhalten bleiben könne. Gleiches gilt für den Grüngürtel Frankfurts. Insgesamt könne man so für ein besseres Klima in der Stadt sorgen.

- **Begrünung als Klimafaktor.**
  Die Begrünung von Dächern und Fassaden spielt in der Diskussion eine besondere Rolle. Es wird deutlich, dass **Begrünungen an Häuserfassaden** oder Dächern als sinnvoll erachtet werden und neben einem **ästhetischen** auch einen **klimatologischen Nutzwert** für die Stadt haben können. Es wird angeregt, das Konzept der **Green-City** weiter zu verfolgen.

3.b
Lokal relevante Themenschwerpunkte

Da in der zweiten Beteiligungsphase vor allem die VorOrtStadt Bürgerforen Einblicke geben, kann spezifischer räumlich-lokal analysiert werden, welche konkreten Themen die Bürger*innen beschäftigen. So wird in der gesamten VorOrtStadt-Gegenüberstellung von gesamtstädtisch und lokal relevanten Themenkomplexen deutlich, dass zum Beispiel das Thema „Mobilität und Verkehr" örtlich differenzierter genannt wird als „Bevölkerung, Soziales und Integration". Durch eine Beleuchtung der einzelnen Bürgerdialoge können somit genaue Schwerpunkte in den verschiedenen Bezirken festgelegt werden.

Abb. 8: *Bürgerforum VorOrtStadt Gesamtübersicht (Mehrfachzuordnung möglich). Quelle: Eigene Darstellung*



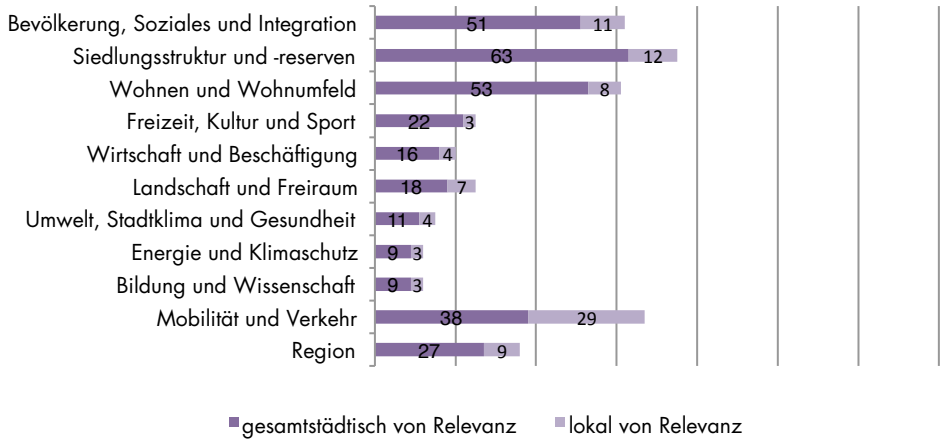
- **Bürgerforum VorOrtStadt Nord**

  Der nördliche Bürgerdialog ist in seiner Auswertung in den Ausschlägen deckungsgleich mit der generellen Tendenz der Gesamtauswertung: „Siedlungsstruktur und –reserven", „Mobilität und Verkehr", „Bevölkerung, Soziales und Integration" sowie „Wohnen und Wohnumfeld" stehen im Vordergrund des Dialogs. Wenn in dieser Hinsicht jedoch die lokale Relevanz betrachtet wird, wird deutlich, dass vor allem bei dem Thema „Mobilität und Verkehr" Handlungsbedarf besteht.

  Insgesamt wird eine Überlastung der Verkehrssysteme und insbesondere des Individualverkehrs im im Frankfurter Norden deklariert (z.B. Ortsabfahrt Bonames, Harheim). Es wird vorgeschlagen, die Verkehrssituation durchgängiger zu gestalten (West-Ost-Adern) sowie den Norden besser anzubinden. Zur Entlastung des Individualverkehrs wird dementsprechend auch mehrfach die Erweiterung der **Regionaltangente West** (z.B. zur Nordweststadt, nach Darmstadt, Niederursel) und eine generell bessere Anbindung an das nahe Umland genannt. Außerdem wird innerstädtisch der **Ausbau der U-Bahn** (U5 bis Frankfurter Berg, Lückenschluss Bockenheim-Ginnheim) und als weitere Fortbewegungsmöglichkeit der **Ausbau von Fahrradschnellwegen** vom Norden in die Innenstadt (z.B. Escherheim/Dornbusch) thematisiert.

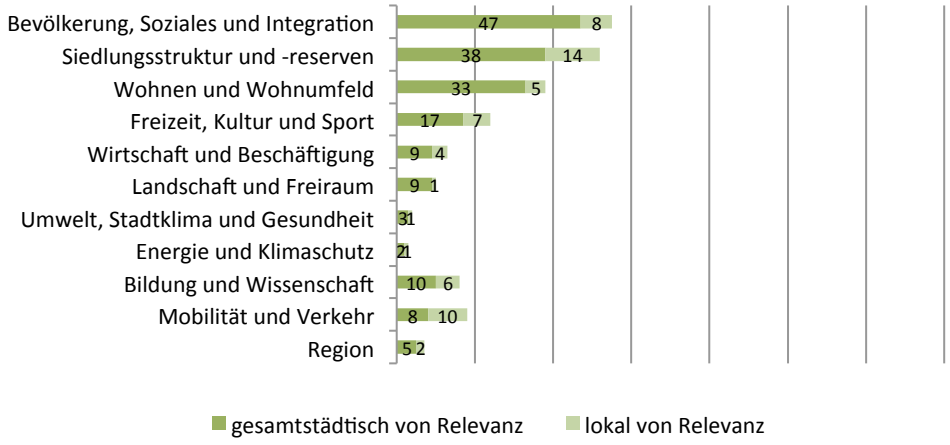
  Das Thema des „Wohnens" spielt im Norden eine große Rolle und wird vielfach diskutiert. Es wird angesprochen, dass „mehr Wohnraum nicht zwingend eine Entspannung auf dem Wohnungsmarkt bringt" und bei Neubauprojekten zwingend auch Flächen für Freiraum oder „Frischluftzufuhr" mitgedacht werden muss. In den Themenfeldern „Bevölkerung, Soziales und Integration", „Siedlungsstrukturen und –reserven", „Wohnen- und Wohnumfeld" werden vor allem auch gesamtstädtisch relevante Aspekte genannt. Eine Siedlungsstruktur, die häufiger zu Diskussionen führt, ist der **Riedberg**, wobei in dieser Hinsicht verlangt wird, ähnliche Gebiete auch als **bezahlbaren Wohnraum** auszurichten und Möglichkeiten für **alternative Wohnmodelle** zu schaffen.

Abb. 9: *Bürgerforum VorOrtStadt Nord (Mehrfachzuordnung möglich). Quelle: Eigene Darstellung*



- **Bürgerforum VorOrtStadt West**
  Die Beteiligung im westlichen Bürgerdialog fällt geringer aus als bei den restlichen Dialogen. Die vorrangig angesprochenen Themen sind auch hier „Bevölkerung, Soziales und Integration, „Siedlungsstruktur und –reserven" sowie „Wohnen und Wohnumfeld". Generell wird gefordert, die Stadtteile im Westen homogener (miteinander) zu entwickeln. Insbesondere **Griesheim** wird genannt und die Notwendigkeit einer Attraktivitätssteigerung z.B. durch **Sanierung von Sozialwohnungen**. Es wird deutlich, dass durch die **Verbesserung und Bereitstellung von Infrastruktur** in den Stadtteilen mehr Stabilität erreicht werden kann. Dies trifft insbesondere auch auf Infrastruktur wie Sozial- und Bildungseinrichtungen zu (insb. weiterführende Schulen), welche als wesentlich für die Entwicklung der Quartiere angesehen werden. Hinsichtlich der Quartiersentwicklung sind auch soziale Aspekte stärker in die Diskussion einzubeziehen – bspw. durch gezielte Angebote für einkommensschwächere Gruppen. Bezüglich der **Entwicklung und Nutzung von Flächenpotenzialen** wird beispielhaft die Aufwertung des Mainufers angesprochen, um langfristig die Attraktivität zu steigern und somit junge Menschen anzuziehen.

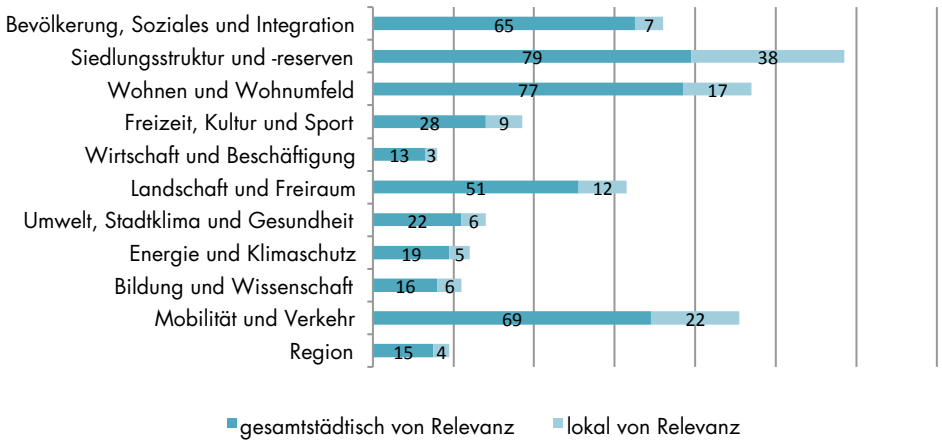
Abb. 10: *Bürgerforum VorOrtStadt West (Mehrfachzuordnung möglich). Quelle: Eigene Darstellung*



- **Bürgerforum VorOrtStadt Süd+Mitte**

  Beim Bürgerdialog „Süd+Mitte“ ist die mit Abstand regste Beteiligung erfolgt. Auch hier spielen die ersten drei thematischen Blöcke, allen voran „Siedlungsstruktur und –reserven“ eine Rolle. Aber auch „Mobilität und Verkehr“ sowie „Landschaft und Freiraum“ forderten Diskussionsbedarf.
  In Hinsicht auf Siedlungsstrukturen wird vor allem das **Innovationsquartier im Nordend** genannt. Dabei wird daran appelliert, dass verloren gehende Gärten und durch Innenverdichtung entstehende Verkehrsaufkommen ausgeglichen werden müssen. Es gilt Ungleichgewichte in der Flächenversorgung in den Stadtteilen auszugleichen.
  Hinsichtlich des **Wohnens in der Mitte Frankfurts** spielt das Thema der Gentrifizierung großer Bereiche (v.a. Gründerzeitgebiete) eine wichtige Rolle. Es wird deutlich, dass auch in der Mitte (und im Süden) der Stadt bezahlbarere Wohnraum vorgehalten und den steigenden Mieten Einhalt geboten werden muss.
  Die Überlastung des Öffentlichen Nahverkehrs spielt in der Mitte Frankfurts (ebenso wie in den anderen Stadtteilen) eine große Rolle in der Diskussion. Es gilt mit der Perspektive 2030 eine leistungsfähige und tragbare Verkehrslösung zu finden. In diesem Zusammenhang wird auch vermehrt die Reduktion des motorisierten Individualverkehrs (MIV) angesprochen und als Prämisse formuliert. Auch der **Frankfurter Flughafen** spielt für die Bürger*innen eine Rolle, weil er Platz für Siedlungsflächen (Sachsenhausen) wegnimmt bzw. diese genau im Bereich der Einflugsschneisen der neuen Landebahn liegen und somit der Fluglärm verheerend sei. Das Stichwort „Fluglärm“ leitet über zum Thema **Verkehrslärm** und **Feinstaubbelastung** , welches den Bürger*innen Sorge bereitet, genau wie die klimatische Bedeutung von **Kalt-/Frischluftschneisen**. Sie plädieren für die Erhaltung von **Grünbereichen** und **Naherholungsgebieten** (Günthersburg Park, Huthpark), um einen Ausgleich zum Lärm und soziale Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen.

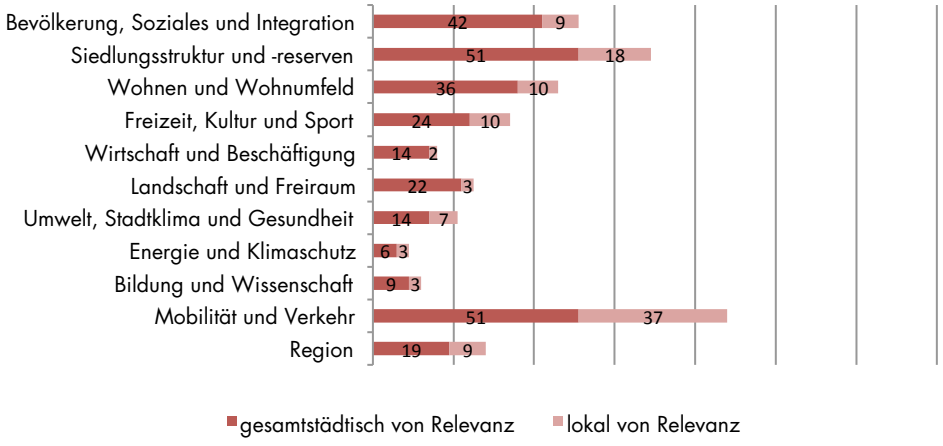
Abb. 11: *Bürgerforum VorOrtStadt Süd+Mitte (Mehrfachzuordnung möglich). Quelle: Eigene Darstellung*



- **Bürgerforum VorOrtStadt Ost**

  Im Frankfurter Osten stellt das Thema „Mobilität und Verkehr“ den mit Abstand größten Diskussionsbedarf dar. Sehr häufig wird die **Verkehrsanbindung** von Fechenheim in die City von Frankfurt kritisiert und nach einer besseren **ÖPNV-Anbindung** verlangt, damit der Individualverkehr entlastet wird. Erweiterungen des öffentlichen Nahverkehrs sollten laut der Bürger*innen durch die wichtige Umsetzung der **Nordmainischen S-Bahn** und tangentiale ÖPNV-Verbindungen im Osten geschehen. Auch die U-Bahn wird als verbesserungswürdig empfunden (Hanauer Landstraße, Borsig Allee, Verlängerung der U7/U4 zur Schule/Schwimmbad) und nach einer besseren **Busverbindung** zwischen Bergen und Enkheim verlangt. Der (Aus-)Bau von **Radschnellwegen** ist ein weiteres Thema in der Region (Bergen-Enkheim nach Bad Vilbel, entlang Nordmainscher S-Bahn). Hinsichtlich der **Siedlungsstruktur und –reserven** wird eine Zentrenstärkung der Stadtteile diskutiert und darauf hingewiesen, dass vor allem in den östlichen Quartieren die Versorgung mit Infrastruktur (Fachärzte, Einkaufsmöglichkeiten, etc.) nicht ausreichend ist. Im Osten Frankfurts wurden **Siedlungsbeschränkungsbereiche** intensiv diskutiert – es stellte sich die Frage, wo Flächen bzw. Gebiete für Wohnnutzungen (oder andere lärmempfindliche Einrichtungen) geschaffen werden können. Was ist (wo) gestaltbar im Osten Frankfurts?
  Themen der **sozialen Infrastruktur** spielten auch im Osten eine Rolle in der Diskussion. Wie können die Stadtteilzentren gestärkt werden? Insgesamt ist eine große Skepsis gegenüber Veränderungen spürbar und eine steigene Sorge vor Trading-Down Prozessen im Osten der Stadt.

Abb. 12: *Bürgerforum VorOrtStadt Ost (Mehrfachzuordnung möglich). Quelle: Eigene Darstellung*



4. Schlussfolgerungen

Das Meinungsbild aus der zweiten Phase der Beteiligung im Stadtdialog liefert wichtige Erkenntnisse für die Erarbeitung des integrierten Stadtentwicklungskonzepts Frankfurt 2030 sowie den weiteren Verlauf des Stadtdialogs. Ähnlich wie in der ersten Phase der Beteiligung, wird durch die Auswertung der Ergebnisse klar, dass die zentralen Aussagen aus dem Statusbericht Frankfurt 2030 bestätigt werden und es keine gravierende Abweichung von den dort aufgezeigten Themen und Schwerpunkten gibt. Die zweite Phase der Beteiligung zeigt – aufbauend auf den Erkenntnissen der ersten Phase – dass es Themen gibt, die sich in der Diskussion manifestieren beziehungsweise die Debatte zur Stadtentwicklung in Frankfurt prägen und so die wesentlichen inhaltlichen Denkrichtungen abbilden.

Nachfolgend sind die Querschnittsthemen der zweiten Phase im Überblick genannt:

Querschnittsthema 1: Siedlungsentwicklung und Flächeninanspruchnahme – Innenentwicklung vs. Außenentwicklung?

Frankfurt wächst – wo können Flächen für eine notwendige Siedlungsentwicklung gefunden und genutzt werden? Wird ein Fokus auf die bereits existierenden Strukturen im Inneren der Stadt gelegt oder liegt die Antwort eher in der Erschließung und Entwicklung „neuer" Flächen im Außenbereich der Stadt? Sind beide Ansätze sinnvoll – wenn ja, in welchem Verhältnis? Diese Fragen wurden bereits in der ersten Phase aufgeworfen und konkretisieren sich in der zweiten Phase der Beteiligung weiter. Dies mag daran liegen, dass der Fokus der Beteiligung verstärkt auf die lokalen Belange innerhalb der Stadtteile gelegt wurden und somit die Sichtweisen der Bevölkerung differenzierter in die Auswertung einfließen können. Ferner haben die vier Szenarien eine sehr gute Grundlage für die Diskussion gelegt und mögliche Zukünfte der Stadt Frankfurt aufgezeigt.

Die Bürgerforen „VorOrtStadt" zeigen, dass die Einschätzungen bezüglich einer Innen- beziehungsweise Außenentwicklung sehr unterschiedlich sind und je nach Stadtteil divergieren. Das Stichwort der Flächenkonkurrenz gewinnt in diesem Zusammenhang deutlich an Relevanz:, das zeigt sich an den hier formulierten Fragestellungen: Welche Flächennutzungen können in der Stadt Frankfurt noch Platz finden? Verdrängt der Immobilienmarkt die noch übrig gebliebenen Parks, Kleingärten oder öffentliche Räume in der Innenstadt? Fallen im Außenbereich landwirtschaftliche Flächen dem Wohnungsbau zum Opfer? Inwiefern verhält sich der Markt von Gewerbeimmobilien in Konkurrenz zum Wohnungsmarkt? Welche Aufgaben kann und muss die Region übernehmen? Hierauf muss das Stadtentwicklungskonzept Antworten geben.

Querschnittsthema 2: Mobilität und Verkehr

Wie bewege ich mich in Frankfurt – aktuell und zukünftig? Welche Ansprüche haben die Frankfurter*innen an das lokale und regionale Verkehrssystem? Was sind die drängenden Aufgaben der Verkehrsentwicklung in Frankfurt? In allen Diskussionen ist das Thema der Mobilität als ein wesentlicher Themenschwerpunkt aufgefallen. Dabei sind die Ansprüche der Nutzer*innen von lokaler und regionaler Verkehrsinfrastruktur vielfältig und divergieren stark je nach Form der Nutzung.

Vielfach wurde der Abschied von der autogerechten Stadt gefordert, verbunden mit dem Ausbau einer tragfähigen Fahrradinfrastruktur, der Ausweitung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) sowie der grundsätzlichen Verringerung des motorisierten Individualverkehrs (MIV) und des damit verbundenen ruhenden Verkehrs. Auf der anderen Seite stehen Forderungen nach einer Modernisierung der existierenden Verkehrswege und der Ausweitung von Parkplatzangeboten für den MIV. Deutlich wird, dass Frankfurt im Bezug auf Mobilität und Verkehr zukunftsfähig denken muss: Sharing-Angebote (für PKW aber auch Roller oder (Elektro-)Fahrräder) zählen hier ebenso dazu wie ein leistungsfähiger ÖPNV, welcher sowohl innerhalb der Stadt Frankfurt aber auch insbesondere für die Verbindung der Stadt in die Region unverzichtbare Dienste leistet.

Querschnittsthema 3: *Soziale Aspekte der Stadtentwicklung*

Im Verhältnis zur ersten Phase der Beteiligung haben diejenigen Themenfelder stark an Bedeutung gewonnen, die Stadtentwicklung aus dem Blickwinkel sozialer Belange betrachten: Wo bestehen attraktive Räume und Aktionsfelder für Kinder und Jugendliche in Frankfurt? Wie können gezielt Orte und Strukturen geschaffen werden, die aktiv Integration fördern? Welche Rolle spielt Frankfurts Jugend in der Stadtentwicklung? Und welche Ansätze und Formate können hier eine Beteiligung fördern?

Gut erreichbar, sicher und offen für alle. Integrativ, bedarfsgerecht und dabei spannend. Aus den Diskussionen wird das Spannungsfeld deutlich, innerhalb dessen passende Angebote nicht nur für Kinder und Jugendliche entstehen sollen. Es gilt, nicht das Nebeneinander sondern das Miteinander aktiv zu fördern. Ziel sollte es sein, eine soziale Infrastruktur aufzubauen, welche die Bedürfnisse der relevanten Zielgruppen adäquat beachtet. Dies kann nur gelingen, wenn bereits beim Aufbau von Strukturen im Vorfeld der Umsetzung der direkte und unmittelbare Einbezug der verschiedenen Ansprüche im Vordergrund steht.

Die Stärkung und Pflege der sozialen Gefüge in den Quartieren und Nachbarschaften rückt durch die Diskussionen in den Mittelpunkt. Räume für Kultur und kulturelle Begegnungen bzw. soziale Begegnungsstätten abseits kommerzieller Verwertungsinteressen könnten sich hierfür anbieten, die Nachfrage lässt dies vermuten. Das Angebot einer attraktiven Bildungslandschaft soll dezentral in den Stadtquartieren weiter ausgebaut werden – auch als lokaler Anker einer gelebten Integration.

Impressum

Herausgeber
Stadt Frankfurt am Main
Dezernat Planen und Wohnen
Stadtplanungsamt
Kurt-Schumacher Straße 10
60311 Frankfurt am Main

Durchführung
IMORDE Projekt- & Kulturberatung GmbH
(Berlin/Münster) in Kooperation mit
Kokonsult (Frankfurt) und Raumposition (Wien)

Dokumentation und Auswertung
IMORDE Projekt- & Kulturberatung GmbH
Helmholtzstraße 42, 10587 Berlin
Linda Dowidat, Romina Weber,
Martin Weghofer

Kontakt
2030@frankfurtdeinestadt.de

Frankfurt am Main/Berlin, März 2017